

November 2021

LAGE UND PERSPEKTIVE IM EINZELHANDEL

Nach dem Lockdown im Frühjahr hat sich die Lage im Einzelhandel im Jahresverlauf spürbar stabilisiert. Die Umsätze stiegen in den ersten drei Quartalen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um nominal 2,1 Prozent, preisbereinigt um 0,7 Prozent. Die Chancen auf ein erfolgreiches Weihnachtsgeschäft stehen angesichts einer insgesamt günstigen Einkommenssituation recht gut. Es sind jedoch auch erhebliche Risiken zu sehen, insbesondere durch Lieferprobleme bei einigen Waren, die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie und die steigende Inflation. Für das anstehende Weihnachtsgeschäft rechnet der HDE mit einem nominalen Umsatzplus von zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Damit lägen die Umsätze in November und Dezember dieses Jahres bei rund 112 Milliarden Euro. Wachstumstreiber bleibt dabei der Online-Handel.

Gesamtwirtschaftliche Lage

Die gesamtwirtschaftliche Erholung verläuft im Sommer ohne großen Schwung. Nachdem im Juni und Juli die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe um 4,6 Prozent bzw. 4,9 Prozent zulegen, folgte im August laut Statistischem Bundesamt ein starker Rückgang um 7,7 Prozent im Vergleich zum Vormonat.

Neben den Auftragseingängen verringerte sich im August auch die Produktion. Im Vergleich zum Vormonat ging die Ausbringung im Produzierenden Gewerbe um vier Prozent zurück. Als Grund hierfür führt das Bundeswirtschaftsministerium in seiner Betrachtung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland vom 14. Oktober vor allem die nach wie vor bestehenden Lieferengpässen bei Vorprodukten und Rohstoffen sowie die damit einhergehenden Produktionsbeschränkungen an.

Der eingetrübte konjunkturelle Ausblick zeigt sich ebenfalls in der am 14. Oktober veröffentlichten Herbstprognose, die im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose von den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten erstellt wurde. Nachdem die Institute im Frühjahr noch ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3,7 Prozent für 2021 erwarteten, revidierten

sie ihre Schätzung nun deutlich nach unten – auf nur noch 2,4 Prozent. Angesichts der Lieferengpässe im Verarbeitenden Gewerbe dürften nur die konsumnahen Dienstleistungsbranchen zulegen. Außerdem wird davon ausgegangen, dass in den Wintermonaten die Erholung auch durch den stockenden Impffortschritt weiter gebremst wird.

Nach Meinung der an der Gemeinschaftsdiagnose beteiligten Institute ist der Nach-Corona-Boom allerdings nur zeitlich verschoben. Für das kommende Jahr wird erwartet, dass das BIP nun nicht um 3,9 Prozent zulegt, wie noch im Frühjahr geschätzt, sondern um stolze 4,8 Prozent. Im Verlauf des Jahres 2022 dürfte daher die deutsche Wirtschaft wieder eine Normalauslastung erreichen. Basis dieser recht optimistischen Erwartungen ist, dass die Pandemie spätestens im Frühjahr 2022 enden wird und sich die globalen Lieferengpässe im Laufe des kommenden Jahres auflösen werden. Dies ist allerdings keinesfalls sicher.

Des Weiteren erwarten die an der Gemeinschaftsdiagnose beteiligten Institute eine Fortsetzung der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote dürfte in diesem Jahr auf 5,7 Prozent und in 2022 auf 5,3 Prozent zurückgehen. Während die Dynamik beim privaten Konsum im Winterhalbjahr noch verlangsamt sein dürfte, werde sich im Verlauf des kommenden Jahres normalisieren. Mit dem Abbau der Überschussersparnisse könnte es Anfang kommenden Jahres zu einer kräftigeren Konsumdynamik kommen.

Die Institute rechnen ferner damit, dass Steigerungen der Verbraucherpreise vorerst recht hoch bleiben werden. Im laufenden Jahr wird eine Inflationsrate von drei Prozent erwartet, die sich 2022 auf 2,5 Prozent und 2023 auf 1,7 Prozent verringern dürfte. Dabei ist absehbar, dass Maßnahmen zum Klimaschutz mit höheren Preisen einhergehen.

In den gesamtwirtschaftlichen Erwartungen kommt zum Ausdruck, dass die Lage in Deutschland nach wie vor von der Coronapandemie gekennzeichnet ist. Aktuell gewinnt das Infektionsgeschehen mit Beginn der kälteren Jahreszeit wieder an Dynamik. Die Sieben-Tage-Inzidenz weist mit Stand 29.10. einen Wert von 139,2 auf. 69,3 Prozent der Einwohner des Landes haben die erste Impfung erhalten, 66,6 Prozent sind bereits vollständig geimpft (Stand: 29. Oktober).

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiter positiv. Am 28. Oktober vermeldete die Bundesagentur für Arbeit, dass die Arbeitslosigkeit weiter rückläufig ist. So waren im Oktober 2,377 Millionen Personen in Deutschland arbeitslos. Gegenüber dem Vormonat verringert sich damit die Arbeitslosenzahl um 88.000. Im Vergleich zum Vorjahresmonat beläuft sich der Rückgang sogar auf 383.000. Die Arbeitslosenquote sinkt um 0,2 Prozentpunkte auf 5,2 Prozent. Die Herbstbelegung fällt dabei kräftiger aus als üblich. So hat ebenfalls die saisonbereinigte Arbeitslosenzahl um 39.000 abgenommen.

Weiter gesunken ist auch die Anzahl der Kurzarbeitenden in Deutschland. Laut Meldung des ifo Instituts vom 5. Oktober waren im September noch 610.000 Menschen in Kurzarbeit. Dies sind 84.000 weniger als im Vormonat, womit sich der Rückgang im September verlangsamt hat.

Verbraucherstimmung

Die Verbraucherstimmung klettert im November auf ihr Vorjahresniveau. Wie aus dem aktuellen HDE-Konsumbarometer hervorgeht, legt der Index geringfügig zu und unterbricht seinen dreimonatigen Abwärtstrend. Mit Blick auf die bevorstehenden drei Monate zeigen sich Verbraucherinnen und Verbraucher insbesondere bei der eigenen Einkommensentwicklung optimistischer und damit auch bei ihren geplanten Anschaffungen freigiebiger.

Im anlaufenden Weihnachtsgeschäft steigt die Anschaffungsneigung der Verbraucherinnen und Verbraucher. Vor allem im Vergleich zum Vorjahr ist die Bereitschaft zu Konsumausgaben etwas größer. Gleichzeitig legt aber auch die Sparneigung minimal zu. Zurückzuführen ist diese Entwicklung insbesondere auf das in Folge der positiven Situation auf dem Arbeitsmarkt erwartete leichte Plus beim eigenen Einkommen.

Dass sich die Verbraucherstimmung dennoch nur geringfügig verbessert, liegt unter anderem an der erneuten Verschlechterung der Erwartungen zur konjunkturellen Entwicklung. Bei weiterhin eher trüben Konjunkturprognosen blicken auch die Verbraucherinnen und Verbraucher pessimistisch auf die nächsten Monate. Zwar sind die Konsumenten hier optimistischer als noch vor einem Jahr, doch der Abwärtstrend bei den Konjunkturerwartungen hält an. Zudem steht die Stimmung unter dem Eindruck der gestiegenen Inflationsrate. In der Folge gehen die Verbraucherinnen und Verbraucher von steigenden Preisen aus.

Der dreimonatige Negativtrend der Verbraucherstimmung endet somit zur Vorweihnachtszeit. Ihr im Vergleich zum Vormonat nur minimaler Anstieg und ihre Annäherung an das Vorjahresniveau weisen jedoch darauf hin, dass in der Weihnachtszeit keine deutliche Veränderung im privaten Konsumverhalten zu erwarten ist. Einflussfaktoren für die weitere Entwicklung der Verbraucherstimmung sind neben dem Verlauf der Pandemie insbesondere die Koalitionsverhandlungen und ihre Ergebnisse.

Weihnachtsgeschäft

Die Stimmung im Einzelhandel ist laut HDE-Trendumfrage zum Start in die heiße Phase des Weihnachtsgeschäfts Ende Oktober insgesamt positiv. Dazu hat die Umsatzentwicklung im Oktober beigetragen, mit der mehr als der Hälfte der Unternehmen zufrieden war.

Die letzten beiden Monate des Jahres sind nach den Lockdownphasen im ersten Halbjahr für viele Händler wichtiger als je zuvor. Traditionell machen klassische Geschenke-Branchen wie der Spielwarenhandel mehr als ein Fünftel ihres Jahresumsatzes in November und Dezember.

Die aktuelle HDE-Umfrage unter 450 Unternehmen aller Branchen, Größenklassen und Standorte zeigt, dass 45 Prozent der Händler Umsatzsteigerungen im Vergleich zum Vorjahr erwarten. Ein Drittel kalkuliert mit stabilen Umsätzen. Die Aussichten werden dabei in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich bewertet. Während der Ausblick in den Bereichen Bekleidung, Spielwaren, Uhren und Schmuck überdurchschnittlich positiv ausfällt, gehen Händler mit Elektronik, Möbeln und Einrichtungsgegenständen mit etwas geringeren Erwartungen in das diesjährige Weihnachtsgeschäft.

Der HDE geht davon aus, dass der Einzelhandel seine Umsätze in den letzten beiden Monaten des Jahres im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um zwei Prozent auf dann knapp 112 Milliarden Euro steigern wird. Der Online-Handel wächst dabei um mehr als 17 Prozent auf 23 Milliarden Euro. Die hohen Sparguthaben, von denen ein Teil in den Kassen des Handels landen könnte und die gute Verbraucherstimmung stellen die Weichen für einen versöhnlichen Jahresausklang nach einem für viele Händler mit den Lockdowns existenzbedrohlichem ersten Halbjahr.

Die Kunden wollen mit 273 Euro pro Kopf ihre Ausgaben für Weihnachtsgeschenke im Vergleich zum Vorjahr leicht steigern, Geschenkgutscheine bleiben dabei das beliebteste Geschenk.

Der HDE sieht zum Jahresende aber auch deutliche Risiken. Vieles hängt vom weiteren Verlauf der Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen ab. Weitere mögliche Negativ-Faktoren sind die steigende Inflation und Lieferschwierigkeiten. Drei Viertel der aktuell von uns befragten Unternehmen berichten von Lieferengpässen, die auf die Umsätze im Weihnachtsgeschäft durchschlagen könnten. Aktuell ist allerdings davon auszugehen, dass es sich hier nur um temporäre und in der Regel nur auf einzelne Produkte bezogene Störungen der Lieferketten handelt.

Quellen und weitere Information:

www.einzelhandel.de/konsumbarometer

www.einzelhandel.de/zahlenspiegel

www.einzelhandel.de/konsummonitor

www.einzelhandel.de/online-monitor

HDE-2021